

Laibacher Zeitung.

N^o. 52.

Dinstag am 4. März

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Aemtlicher Theil.

S. E. k. Majestät haben über den allerunterthänigsten Antrag des Ministers für Cultus und Unterricht mit allerhöchster Entschliessung vom 15. Februar d. J. den Professor der Physik am technischen Institute zu Krakau, Michael Luszczkiewicz, zum Director dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtämmtlicher Theil.

Der vierte März.

Heute feiern wir den zweiten Jahrestag, seitdem Oesterreich durch die verleihe Verfassung in den Kreis der constitutionellen Staaten Europa's eingetreten ist, seitdem die beengenden Fesseln des Absolutismus zerschlagen, und das vernunftgemäße Princip des besonnenen Fortschrittes praktische Geltung erhielt. Es ist ein für jeden Staatsbürger sicherlich nicht gleichgültiger Tag, ganz geeignet, einen Rückblick auf das bisher Geschehene und auf das, was noch in Aussicht steht zu werfen.

Jeder Unbefangene sieht es ein, daß bereits Großes in diesem kurzen Zeitraume geleistet wurde, wenn gleich noch Bedeutendes in Erwartung steht; aber bedenken wir kaltblütig, mit welcher großen Hindernissen man beim Neubaue der Monarchie zu kämpfen hatte, wie der durch die Revolutionsstürme aufgelockerte Boden des Vertrauens für alle einzuführenden Neugestaltungen fast gänzlich unempfänglich war; wie die durch die früheren Fehltritte in der Finanzverwaltung und durch eben diese Stürme noch mehr zerrüttete Finanzlage den Credit schwächte, auf Handel und Industrie höchst hemmend einwirkte; wie die großentheils unbegründeten Gehäbigkeiten unter den verschiedenen Stämmen Oesterreichs einer Vereinigung feindselig entgegentraten; so wird man ohne Zweifel den Ausspruch thun müssen, daß in allen diesen Zweigen nicht Gewöhnliches gethan wurde. Freilich sind die hier erwähnten Hindernisse noch nicht gänzlich gehoben, allein der eingeschlagene Weg zeigt klar, daß es zu einer vollkommen befriedigenden Lösung kommen wird. Ist es denn möglich, daß so Großes in ein Paar Jahren vollendet wäre? Ist es möglich, daß ein allgemeines nationales Bewußtseyn in einigen Monaten zur Reife gelange? Betrachten wir die übrigen constitutionellen Staaten, ob dieselben in so kurzer Frist so große Fortschritte auf dem Gebiete constitutionellen Lebens gemacht hatten? Aber des Vertrauens zur Regierung bedarf es, und das feste Vertrauen beweiset sich factisch in einer freien, jeder Parteilichkeit fremden Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten. Die Pflicht eines jeden freien Mannes ist Wahrheit lieben, daß er das Gute, Rechte ehrt, daß er für das Gute nicht unempfänglich, und nicht nur nach Hervorsuchung von Schattenseiten hascht. Wir gehören nicht zu denjenigen, die unbedingt Alles loben; allein wir sehen es nicht ein, warum wir die vielen Lichtseiten, die vielen erlangten Vortheile unbeachtet lassen sollten, und nur einer sinnlosen Opposition gegen Alles und um jeden Preis huldigen sollten? Menschenrücksichten, Parteilichkeit, oder niederer Fanatismus ist eines jeden

freien Staatsbürgers unwürdig, und wir sprechen unsere innerste Ueberzeugung aus, indem wir sagen: daß Vieles geleistet wurde, das bisher Gethane berechtigt uns zu der festen Hoffnung, daß das noch Fehlende sicherlich nachfolgen wird.

Wir übergehen, uns in den Einzelheiten, oder vielmehr in die Leistungen der einzelnen Ministerien einzulassen; wem sind sie unbekannt, die großen Reformen in der politischen und Justiz-Verwaltung, in der Vertretung Oesterreichs nach Außen, in den wahrhaftig großartigen Bestrebungen für Hebung des Handels, der Industrie und Gewerbe im Inlande, und deren Vertretung und Verbindungen nach Außen u. s. w.? Diese Thaten sprechen laut, und bedürften keines Panegyristen; sie sprechen aber auch laut genug, um alle blind s. yn wollenden Tadler zu Schande zu machen.

Wir schließen diese kurze Betrachtung mit dem Ausruf an unsere freundlichen Leser: Vertrauen zwischen Volk und Regierung ist das stärkste Band, der festeste Grundstein, und der sicherste Bürg einer glücklichen Zukunft.

Die österreichischen Handelsverbindungen.

* Unter den lobenswerthen Anstrengungen, welche das Handelsministerium macht, um seiner hohen Mission zu entsprechen, nimmt seine Sorgfalt für die Anknüpfung commercieller Verbindungen in auswärtigen Ländern vorzugsweise das allgemeine Interesse in Anspruch. Es ist eine unbestreitbare Wahrheit, daß jedes industrielle Land Abflußcanäle für den Ueberschuß seiner Erzeugnisse suchen muß. Es ist dieß eine Nothwendigkeit, welche durch die Prinzipienfrage ob die Prohibition, das Schutzollsystem, oder der Freihandel den Vorzug verdienen, nicht berührt wird. Der Schutz der inländischen Industrie wird überall durch die Concurrenz anderer industrieller Nachbarstaaten bedingt. Allein, daß entferntere Punkte der Welt, wo die Industrie eben noch in den Windeln liegt, aufgesucht werden müssen, um die innere Productionsthätigkeit durch die Aussicht auf lohnenden Absatz zu steigern, ist so naheliegend und selbstverständlich, daß dieß der Erörterung wahrlich nicht bedarf.

Unter dem Schutze der exclusivsten Zollgesetze und der Navigationsacte hat England seit Jahrhunderten sein Augenmerk auf die Erwerbung auswärtiger Colonien gerichtet, dasselbe thut Frankreich noch heut zu Tage.

Beide Mächte werden in ihrem Streben durch ihre unvergleichlich maritime Lage unterstützt. Oesterreich, welches vorzugsweise als continentaler Staat betrachtet werden muß, war bis jetzt nicht in der Lage Territorien in fremden Welttheilen zu aquiriren. Allein da es sich im Besitze einer herrlichen Seeküste und aller Mittel, welche zur Entwicklung eines regamen und blühenden Schiffahrtswesens dienen, befindet, so muß jetzt sein Augenmerk wesentlich darauf gerichtet seyn, in jenen fernen Ländern, wo europäische Industrieproducte mit Vorliebe gesucht werden, dauernde Verbindungen anzuknüpfen, und vaterländischen Handelsunternehmungen ausreichenden Schutz zu verbürgen.

Dieses Ziel wird durch die Ausbreitung eines Consularnetzes zunächst über die nächst gelegenen Partien des Orients erstrebt. Bereits im verflossenen Jahre ist der erste Schritt zur Regelung des Consularwesens in der Türkei geschehen. Vor Kurzem wurden Consulate in Bulgarien und auch in Bosnien errichtet, da letztere Provinz durch die unmittelbare Gränzberührung mit dem österreichischen Kaiserstaate eine große Regsamkeit des wechselseitigen Güteraustausches erwarten läßt.

Aber nicht bloß nach dem Oriente, auch nach dem Occidente hat sich der fürsorgliche Blick des Handelsministeriums gewendet, in Nord- und Südamerika ist das Consularwesen organisiert und dem Bedürfnisse der Zeit schon entsprechend eingerichtet worden.

Diese Anknüpfungen werden freilich nicht im ersten Augenblicke ihre Früchte tragen, allein nach Verlauf von etlichen Jahren wird es sich bereits herausstellen, wie allgemein nützlich und förderlich dieselben für die Entwicklung und Belebung des österreichischen Handelslebens seyn werden. In demselben Maße, als die Industrie in Oesterreich fortschreitet und der Nothwendigkeit bei der Weltconcurrenz Theil zu nehmen, sich fügen wird, wird sie auch die Vortheile der jetzt ins Leben eingeführten Einrichtungen zu würdigen und auszubenten wissen.

Was im Interesse des österreichischen Handels bis jetzt von mehreren europäischen Mächten zu erlangen war, ist keinen Augenblick lang verabsäumt worden. Unterhandlungen in verschiedenen Richtungen sind geführt worden und theilweise bereits zum erquicklichen Abschlusse gediehen. Vor Kurzem erst registrierte das Verordnungsblatt des Handelsministeriums einen mit dem Königreiche der Niederlande abgeschlossenen Vertrag, welcher der österreichischen Schiffahrt namhafte Begünstigungen zusichert. Die Schiffahrt auf dem Po ist durch den Entschluß aller betheiligten Mächte freigegeben worden. Bezüglich der Elbeschiffahrt sind Verhandlungen gepflogen worden, die zwar bis jetzt kein ausreichendes Resultat geliefert haben, aber österreichischerseits noch nicht abgebrochen sind, und der gerade in dieser Richtung unermüdblichen Energie unseres Handelsministeriums Spielraum zu künftigen vortheilhaften Feststellungen darbieten.

Mehrere italienische Staaten haben sich den Prinzipien des österreichischen Zollvereins zugewandt und die Herzogthümer Modena und Parma bieten der österreichischen Industrie ein hoch willkommenes Terrain.

Der deutsch-italienische Postverein unbedingt eine primitive Schöpfung Oesterreichs breitet sich täglich in weiteren Kreisen aus und es ist wahrlich kein geringes Verdienst, welches sich die österreichische Staatsverwaltung um die Erleichterung und Bervielfältigung des Verkehrs auf diesem Felde erworben.

Die großartigen Schienenwege, welche die entferntesten durch beinahe unübersteigliche Gebirgsrücken getrennten Theile der Monarchie verknüpfen werden, rücken ihrer Vollendung immer näher, und so richtet sich Oesterreich tagtäglich mehr ein, um an den großartigen Bewegungen des allgemein europäischen Handelslebens selbstthätig und wesentlich Theil zu

nehmen, statt in jener unerquicklichen Abgeschlossenheit zu beharren, welche dem Staate bis jetzt weder materiellen noch politischen Vortheil gebracht hatte.

Allerdings sind zur Vollenbung dieser Arbeiten große Opfer der jetzt lebenden Generation von Nöthen; allein es liegt in der sittlichen Bestimmung des Staates auch für die Nachkommen Sorge zu tragen. Es sind Opfer, bei denen man mit Zuversicht annehmen kann, daß sie sich hundertfältig lohnen werden. Auch gehört eine große Fülle von Talent und Ausdauer dazu, um die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich der Durchführung des großen Planes, Oesterreich in die Kategorie der activen Handelsstaaten zu erheben, entgegenstellen. Allein, wir zweifeln nicht an dem endlichen Gelingen desselben; denn alle Bedingungen, welche ihn zu fördern geeignet sind, liegen theils in den Bedingungen des Landes selbst, theils in dem Charakter jener Männer, welche sich mit dessen Durchführung eben so unverdrossen, als jetzt schon zum großen Theile erfolgreich beschäftigen. (West. C.)

Oesterreich.

Wien, 1. März. Nach einem Erlasse des Finanzministeriums vom 19. v. M. werden die Reichsschahscheine zu 50 fl. vom 1. März d. J. angefangen von den Cassen zu Zahlungen verwendet und von denselben an Zahlungsstatt angenommen werden. Der Zeitpunkt, mit welchem diese Reichsschahscheine im Wege der Verwechslung hinaus gegeben werden, wird später bekannt gemacht werden.

Der Zolltarif wird nächstens verkündet werden. Nach Verkündung des Zolltarifs sollen noch während zweier Monate die alten Sätze fortbestehen, dann tritt der erste Theil des Tarifs bezüglich der Roh- und Hilfsstoffe in Kraft; lauter Herabsetzungen. Nach zwei Monaten der Rest des Tarifs, so daß die Fabrikanten vier Monate Zeit haben, ihre Vorräthe, die unter dem frühern Schutz angefertigt worden, abzusetzen.

Dem Vernehmen nach soll eine Norm über die Preisbestimmung bei Vergütungen der seit 1848 rückständig fixen Liebigkeiten an Kirchen, Pfarren und Schulen ausgegeben werden.

Der Gemeinderath hat beschlossen, die Abweisungen der Bittwerber um Verleihung des Bürgerrechtes, nicht mehr durch die „Wiener Zeitung“ zu veröffentlichen.

Der Gemeinderath hat an das Ministerium das Ansuchen gestellt, eine den Zeitverhältnissen und der neuen Ordnung der Dinge anpassende Gesindeordnung zu erlassen, da sie mit der, eben im Ministerium berathenen Gewerbeordnung in enger Verbindung stehe.

Der mährische Landes-Ausschuß hat Sr. Durchlaucht dem Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg eine Dankadresse für die kräftige Leitung der auswärtigen Politik und für die Erhaltung des Friedens votirt.

Vom croatischen Küstenlande wird gegen den Zollsatz von 4 fl. für Hader protestirt; es würde dadurch der ganz armen Bevölkerung die gewohnte Beschäftigung entzogen. Es würde der Schmuggel wie vor 30 Jahren beginnen, wo 2 1/2 fl. für den Centner gezahlt wurden.

Die ungarische Abtheilung des obersten Justizhofes in Wien wird künftig ihre Erlasse und Urtheile in deutscher und ungarischer Sprache an die betreffenden Gerichte verabsorgen; doch ist nicht bestimmt, welcher Text im Falle verschiedener Deutungen desselben, der entscheidende sey, was für den vollziehenden Richter und die Parteien gleich wünschenswerth wäre.

Die „Pesther Zeitung“ schreibt wie folgt: Pesth, 26. Februar. Mit Vergnügen haben wir aus einer neulich mitgetheilten Schemnitzer Correspondenz ersehen, daß die edle Turnkunst auch in den karpathischen Musensitzen sich einzubürgern beginnt. Hoffen wir, daß die älteste Pflanzstätte der-

selben in unserm Vaterlande, die Pesther gymnastische Schule, an der seit ihrem Bestande bereits über 2000 Böglinge Unterricht genossen, und eine zahlreiche Generation von jüngern Turnlehrern durch den wackern Altmeister Clair herangebildet worden, dem jetzt sein Sohn rüstig zur Seite steht — sich glücklich herausarbeiten wird, aus jener mißlichen Lage, in welcher die Wirren der letzten Jahre fast alle Associationsunternehmungen verfehlt hat. Als ein günstiges Lebenszeichen betrachten wir schon das von dem leitenden Ausschusse, an dessen Spitze sich der Bürgermeister Terczy gestellt hat, so eben in Druck gelegte Programm, aus dem wir folgende Stelle hervorheben:

„Die Ausbildung und Kräftigung des menschlichen Körpers ist die Aufgabe der gymnastischen Anstalten, deren Bedürfnis sich vorzüglich in stark bevölkerten Städten, wo den Kindern selbst der Genus der nöthigen frischen Luft und täglich hinreichenden Körperbewegungen schwer zugänglich ist, mit unabweisbarer Nothwendigkeit einstellt.“*)

Das „constitutionelle Blatt aus Böhmen“ vom 25. Februar enthält in einer Correspondenz aus Wien die angeblich aus vollkommen guter Quelle geschöpfte Nachricht, daß die in den Rheinprovinzen erscheinende „deutsche Volkshalle“ vor einiger Zeit durch das Unterrichtsministerium mittelst Circulandum allen Schulbehörden zur Pränumeration empfohlen sey. Wir sind in der Lage diese Nachricht für gänzlich unwahr zu erklären. (D. C.)

Ueber die von dem österr. Episcopat beanspruchte Verwaltung des Kirchenvermögens berichtet die klerikale „Salzh. C. Ztg.“ Folgendes:

Die versammelten Bischöfe beantragten allerdings von der Regierung zu verlangen, daß der Kirche ihr Vermögen zur Verwaltung zurückgegeben werde. Die Regierung machte dagegen geltend, daß das Vermögen der Kirche in Oesterreich bei Weitem nicht zureiche, die zur Aufrechterhaltung des katholischen Cultus und Clerus erforderlichen Auslagen zu decken, und daß deshalb die Regierung so lange sich an der Verwaltung des Kirchenvermögens betheiligen müsse, als der Staat alljährlich bedeutende Summen für die Kirche verwende. Nur in einigen Kronländern ist der Religionsfond so bedeutend, daß damit alle Auslagen für kirchliche Zwecke bestritten werden können, in den meisten übrigen Kronländern muß der Staat nachhelfen.

Die k. k. Stabsoffiziere jener Truppenkörper, welche den Ezako als Kopfbedeckung haben, werden künftig nicht mehr einen Federhut, sondern wie die andern Offiziere einen Ezako tragen. Der Ezako des Stabsoffiziers erhält drei Borten, jener des Hauptmannes zwei und des Subaltern-Offiziers eine Borte.

Die Offiziere der k. k. Artillerie werden Ezakos, die Grenadiere statt der Mützen ebenfalls Ezakos erhalten.

Das Justizministerium beschäftigt sich damit, die Straf-Prozeß-Ordnung auch auf jene Gebietsheile der Monarchie auszudehnen, in welchen das Institut der Geschwornen vor der Hand nicht anwendbar erschien. Im Anklageprozeß soll jedoch die Öffentlichkeit und Mündlichkeit beibehalten werden.

Der „D. Z. a. B.“ wird vom 26. Februar geschrieben:

Ich glaube Ihnen versichern zu dürfen, daß die Differenz zwischen Oesterreich und Preußen zu Gunsten der ersten Macht entschieden ist. Diese Versicherung gab heute eine dem Fürsten Schwarzenberg sehr nahe stehende Person. Aus der Schweiz sind dem Fürsten auch die besten Nachrichten zukommen. Die dortige Regierung erklärt sich bereit, den Wünschen Oesterreichs nachzugeben.

Herr Clemens W. Lothar Fürst v. Metternich-Winneburg theilte sich bei der Lotterie zu

*) Leider wird bei uns in dieser Beziehung fast gar nichts gethan, obwohl wir einen tüchtigen Turnlehrer am Hrn. Man- die besitzen.

Gunsten der fünf Invaliden-Versorgungsfonde mit 124 Stück Losen und ließ den Betrag dafür von 400 fl. C. M. dem Großhandlungshause J. G. Schuller und Comp. zustellen.

* Der „V. D.“ bringt folgenden Bericht über das bisher durch die gebildeten Commissionen zur Prüfung von Lehramtsandidaten erzielte Resultate: „Bisher sind vier solche Commissionen im Reiche, und zwar in Wien, Prag, Lemberg und Innsbruck gebildet worden. Die Ausweise des vorigen Schuljahres bieten bezüglich der Prager Commission das günstigste Ergebnis, da sich bei derselben bis zum 30. August allein 53 Candidaten gemeldet hatten. Von den Geprüften haben 17 gut, 12 nicht hinlänglich entsprochen. Bei der Wiener Commission meldeten sich 41 Candidaten, wovon 11 gut und 3 nicht hinlänglich entsprechend, qualifizirt wurden. Die Zahl der bei der Lemberger Commission Gemeldeten ist 19, von denen erst Einer der Prüfung sich unterzogen hat. Ueber die Ergebnisse der Innsbrucker Commission fehlen noch die Berichte; doch man glaubt, daß sie jedenfalls günstiger ausfallen werden, als von Lemberg. Was jene Candidaten betrifft, welche sich für die czechische Sprache ausbildeten, so ist ihre Zahl befriedigend. Auch unter den Wiener Candidaten befinden sich Mehrere, welche sich für czechische Sprache erklärten. Von der Prager Commission wurden für die Naturgeschichte 4 (Kramit, Balda, Zanderka, Krejce), für die Geschichte und Geographie 9 (Brdička, Neumann, Pirchauer, Scheinplug, Schlenkrich, Ulrich, Banek, Zap, Zeleny), für die classische Philologie 5 (Čupr, Kobliska, Kluckal, Schlenkrich, Uhlir), für die czechische Sprache 4 (Brdička, Čupr, Uhlir, Zap), für die deutsche Sprache 1 (Schlenkrich) als befähigt erkannt. 12 davon erklärten, in der czechischen Sprache lehren zu wollen. Die hier Angeführten sind bereits theils in Gymnasien, und theils an der Prager Realschule angestellt worden.

* Am 20. Februar waren, wie die „P. Nov.“ melden, in Pina in Böhmen mittelst der Eisenbahn 27 Wägen mit Industrie-Erzeugnissen für die Londoner Industrieausstellung angelangt, welche über Dresden, Berlin und Hamburg weiter befördert werden.

Man schreibt über die neuesten Vorgänge in Bosnien und der Herzegovina aus Zara vom 25. Februar:

„Die Arnauten haben einige in der Umgebung von Mostar befindliche Dörfer geplündert. Das Haus des Kavas Pascha ist in eine Caserne verwandelt worden. Der Kaimakan hat ein Untersuchungsgericht eingesetzt, welches mit großer Strenge zu Werke geht, und zur Hälfte aus Muhamedanern, zur Hälfte aus Christen zusammengesetzt ist. Mehrere Insurgenten sind vom österreichischen Gebiete, wohin sie sich geflüchtet hatten, wieder zurückgekehrt. Einem Gerüchte zu Folge wäre Omer Pascha bereits in Mostar eingetroffen; sicher ist nur, daß er in den letzten Tagen des Februar von Serajevo dorthin aufbrechen wollte. Der Mufti von Travnik ist auf Befehl des Seraskiers verhaftet worden. Zweitausend Albanesen werden zur Verstärkung der türkischen Streitkräfte an der bosnischen Gränze aus Rumelien her erwartet.

* In Folge der im vorigen Jahre zu Gran abgehaltenen Conferenz der Bischöfe Ungarns erließ der Fürst Primas einen Hirtenbrief an seine Geistlichkeit, worin er selbe auffordert, sie möge jährlich einen Theil ihrer Einkünfte zur Erhaltung der Seminarien geben.

* Der Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Lemberg, Dr. Wachholz, beschäftigt sich mit dem Project zur Gründung eines Seminars bei dieser Universität, zur Bildung geschickter Professoren der Geschichte für die galizischen Gymnasien.

* Der ehemalige Redacteur der „Pszczolka“ und Autor vieler polnischen Dramen, Hr. Konstan-

tin Majeranowski, ist zu Krakau eines plötzlichen Todes gestorben.

* In Wadowice in Galizien sind „Goethe's Lieder und Balladen“ in polnischer Uebersetzung erschienen. —

R u ß l a n d.

Kalisch, 22. Februar. In Folge der zuletzt ergangenen Verordnungen sind die im Rayon von 21 Werst, oder 3 Meilen von der Gränze sich haltenden Juden in große Unruhe versetzt, und aus Kalisch selbst wurden bereits mehrere verwiesen, welche sich in der letzten Zeit hier ohne Bewilligung aufgehalten, und nur unter wichtigen Vorwänden den Schmuggelhandel gefördert haben. Auch diejenigen Juden werden nicht geduldet, welche zwar Ackerbau, aber mit christlichen Diensthöfen betreiben. Die Behörden selbst bieten alle Kräfte auf, um die unberechtigten Juden zu entfernen, weil sie, wenn man dergleichen Individuen in ihrem Bezirke vorfindet, zu Geldstrafen verurtheilt werden. Es sind daher hier, sowie an der ganzen Gränze, Reclamationen und Rechtsgiltigkeitsbeweise der Juden an die höchsten Behörden an der Tagesordnung, wie denn auch nicht verhehlt werden kann, daß sich die Antipathien gegen die Juden jetzt vielfach wieder unter geschlichen Vorwänden geltend machen. — Die Offiziere des Generalstabes der activen Armee haben so eben eine vortreffliche hydrographische Karte des Königreichs Polen herausgegeben, welche im Maßstabe von 1:1000000 der natürlichen Größe entworfen ist. Bemerkenswerth ist, daß dieselbe zu einem Gemeingute gemacht und in Warschau verkauft wird. — Obgleich in Posen ein sehr mäßiger Winter herrscht, so ist doch durch sehr heftige Schneewehen die regelmäßige Fahrt der Warschauer Eisenbahn mehrmals unterbrochen worden, namentlich ist dieß in der Gegend bei Gzenstochan geschehen.

S c h w e d e n.

Die Unruhen in Stockholm begannen zuerst mit den sogenannten Gänsemärschen, die darin bestehen, daß eine Menge Leute einzeln hinter einander gehend irgend einer bestimmten Person schweigend und ruhig fortwährend folgen. Am 17 Febr. hat der Oberstatthalter eine Verordnung gegen diese Gänsemärsche erlassen und als diese fruchtlos blieb, wurde Polizeimannschaft und Militär ausgesandt, die aber mit Steinwürfen empfangen wurden. Es sind sehr viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Februar. Briefe aus Manchester, Birmingham, London etc. schildern den Eindruck, den die Berichte der Ministerkrisis daselbst hervorgebracht haben, als gewaltig. „Der Gedanke schon, ein Protectionistenministerium zu bekommen, würde alle Manufacturdistricte in sehr bedrohliche Aufregung versetzen,“ melden diese Berichte einstimmig. — Die Gehalte des brittischen Gesandtschaftspersonals sind jetzt wirklich reducirt worden. Es werden von nun an bloß zwei Gesandten den Rang eines wirklichen Ambassadors führen: in Paris und Constantinopel. Die Pariser Gesandtschaft erhält künftig 8000 Pf. statt den bisherigen 10.000 Pf., die Madrider statt 5000 Pf. und 550 Pf. für Miete, 5000 Pf. und 780 Pf.; die Wiener statt 9000 Pf. bloß 5000 Pf., die 900 Pf. für Miethzins bleiben; der Legationssecretär in Wien bezieht statt 900 Pf. künftig 500 Pf. — Der Verkauf der Billete für die Saison beginnt zur Ausstellung am nächsten Mittwoch.

Es scheint außer allem Zweifel, daß das neue Cabinet mit Lord John Russell, Sir James Graham und Lord Aberdeen sich constituiren werde. Diese drei Staatsmänner hatten am 24. Februar eine lange Conferenz in Gegenwart der Königin und scheinen über die Hauptfragen ein Einverständnis erzielt zu haben.

A m e r i k a.

— Die Nachrichten aus Mexico reichen bis zum 16. Jänner. Krista wurde als Präsident installiert. Mehrere Anhänger Santa-Anna's haben einen Aufstand versucht, welcher bald unterdrückt wurde. Vier der vorzüglichsten Häupter der Bewegung wurden hingerichtet.

Neues und Neuestes.

Wien, 2. Februar. Da sich in Klagenfurt die Nachricht verbreitet, daß das Oberlandesgericht für Kärnten und Krain, angeblich wegen Mangel an Geschäften, aufgelöst werden soll, so wird dieser Tage eine Deputation bei dem hohen Ministerium und bei Sr. Maj. dem Kaiser gegen dieses Vorhaben bittlich einschreiten, da die Stadt dadurch bedeutende Nachtheile erleiden würde.

* Der afrikanische Missionär, Dr. Knobler, wünscht 12 bis 15 Priester in die Mission nach Chartum mitzunehmen. Sollten sich jüngere Geistliche hiezu berufen finden, so mögen solche sich also bald mit dem Herrn Generalvicar, welcher noch mehrere Wochen in Wien (im Augustinerkloster, Lobkowitzplatz) verweilen wird, in's Einvernehmen setzen. Schon sollen sich einige Priester zu diesem Werke, das eben so viel Hochherzigkeit, als Muth und Ausdauer fordert, gemeldet haben.

Telegraphische Depeschen.

— **London, 24. Februar.** Lord John Russell gab heute unter anderem im Unterhause die Erklärung ab: daß nicht die geringe Majorität bei dem neulichen Antrage D'Israeli's, sondern die Minorität beim Antrage auf Parlamentsreform und die Furcht vor demselben Schicksale bei Discussion des Budgets ihn zum Rücktritt bewogen habe. Seine Angabe: Lord Stanley habe der Königin erklärt, er sey nicht in der Lage ein neues Cabinet zu bilden, wird von D'Israeli für unrichtig erklärt. Auf Lord Russell's Antrag vertagte sich das Haus bis zum 28. d. M.

— **London, 25. Februar.** Sir Graham verweigert den Beitritt zum Ministerium. Russell verzichtet auf die Mission; Stanley übernimmt sie.

— **Ferrara, 21. Februar.** Gestern sind 480 Mann des Kaiserregiments aus dem Venetianischen hier eingetroffen und werden morgen nach Bologna marschiren. Weitere und stärkere Truppenzüge werden erwartet.

— **Paris, 27. Februar.** Die Untersuchung über die Manifestationen der Decembristen hat begonnen. Carlier beabsichtigt eine Rheinreise.

L o c a l e s.

Laibach, 3. März.

— Der am 13. November 1850 zum Bürgermeister gewählte, und von Sr. Majestät bis jetzt zu diesem Posten noch nicht bestätigte Herr Michael Ambrosch, hat seine Resignation auf diese Stelle dem Hrn. Statthalter überreicht.

— Wie keck bisweilen Diebstähle ausgeführt werden, beweiset der vorgestern Abends zwischen 6—7 Uhr vorgekommene Fall, wo der Auslagkasten des Silberarbeiters Hrn. P. am alten Markte weggenommen wurde. Auf den entstandenen Lärm ließ der Dieb dasselbe fallen, lief davon, wurde jedoch eingefangen.

— Einen kleinen Beweis, wie schlecht es mit der Stadtbeleuchtung steht, möge der Umstand liefern, daß am Faschingssonntage, wo man denn doch etwas später als sonst nach Hause zu gehen pflegt, nach 12 Uhr Nachts von der St. Florianskirche bis zur Schusterbrücke keine einzige Laterne brannte. Die „Novice“ wollte uns zwar vor einiger Zeit Belehrungen geben, daß dem nicht abgeholfen werden kann, indem die Beleuchtung noch nach altem Contracte fortgeführt werde. — Wir bedauern nur die „Novice“, daß sie uns zuzumuthen scheint, wir wissen dieses

nicht; allein wir ersuchen sie, uns doch gefälligst zu sagen, ob wir etwas Anderes verlangten, als Einhaltung des bestehenden Contractes, da es uns doch mehr als unglaublich scheint, daß im Contracte die Paragraphe vorkommen: „Einige Laternen haben zu brennen, andere nicht;“ „einige haben um 10 Uhr auszulöschen, andere um 11 Uhr, und andere haben noch um 7 Uhr Früh fortzuglimmen;“ „die Laternen haben offen zu bleiben, damit sie der Wind leichter auslöscht;“ „einige Laternen haben so zu rinnen, daß unter denselben kleine Seen von Del zu sehen sind, und Vorbeipassirende möglicherweise Delflecken an ihre Kleider bekommen können“ u. s. w. Sind diese Punkte im „alten Contracte“ — dann ziehen wir vor der „Novice“ die Segel ein!

Lotterie zum Besten der fünf Invalidenfonde.

Mehr als je, leben wir jetzt in der Zeit der glänzendsten und bedeutungsvollsten Feste, zu welchen in den meisten Fällen nur Ausgewählte gebeten werden. Zu einem Feste jedoch möchten wir die Hunderttausende von Menschenfreunden laden, welche alle Provinzen unseres Vaterlandes bewohnen, nämlich zur Theilnahme an der sich der ersten Ziehung nahenden großen Classen-Lotterie, (garantirt von dem k. k. priv. Großhandlungshause J. G. Schuller et Comp.) deren ganzer Ertrag zum Besten der fünf Invalidenfonde gewidmet ist. Es ist diese Lotterie in der That ein glänzendes, bedeutungsvolles Fest, und zwar aus doppelten Gründen; denn erstlich ist schon die angenehme Hoffnung auf einen bedeutenden Treffer ein Fest, und zweitens ist es die Wohlthätigkeit und die Dankbarkeit, welche hier ihre unvergänglichen Triumphe feiern. Trägt auch die Hoffnung, so ist doch das bleibende Gefühl, das einer wohlthätigen oder dankbaren Handlung folgt, ein Gewinn für's ganze Leben. Wer sich jetzt am heimathlichen Herde des Lebens und der Gesundheit erfreut, der bedenke dankbar, daß tausend Andere hierfür Leben und Gesundheit freudig auf's Spiel setzen; wer wohlthätig seyn will, ergreife freudig die Gelegenheit, die Wunden jener verdienstvollen Männer zu heilen, womit sie Europa den Frieden erkaufen. Wenn in dem vorliegenden Falle die Dankbarkeit und die Wohlthätigkeit sehr im Vordergrunde stehen, so ist auch der Hoffnung, welche zwischen beiden liegt, eine nicht unwichtige Rolle zugewiesen. Se. Majestät der Kaiser haben nämlich in Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes, dieser Lotterie außerordentliche Begünstigungen bewilliget, wodurch allein es möglich wurde, eine so große Anzahl von großen und bedeutenden Treffern zu bieten. Jetzt schon segnen Viele die siegreichen Waffen, welche ihnen den Frieden und den ruhigen Besitz ihrer Habe erkämpften; vielleicht werden dieselben, durch die ihnen jetzt gebotene Gelegenheit diesen Waffen auch noch ihren vereinsigten Reichthum oder Wohlstand danken. Gewiß, es ist ein beneidenswerthes Los die Lebenstage des Unglücklichen freundlicher zu gestalten, und hierbei das eigene Los zu verbessern! — Den vielen wahrhaften Menschenfreunden, die das Bewußtseyn einer wohlthätigen Handlung für einen großen Gewinn halten, und die lebhafteste Freude empfinden, wenn das Unternehmen einen günstigen Fortgang nimmt, können wir in letzter Beziehung das Erwünschteste berichten. Nahe an 5000 Correspondenten theilten sich eifrig bei dem Verschleiß der Lose; mehrere ausländische Regierungen, namentlich jene von Hannover, Württemberg, Sicilien u. s. w. haben den Verkauf der Lose in ihren Staaten bewilliget, bedeutende Vorverkäufe auf größere Partien finden Statt, und auf dem Platze Wien, so wie in allen Städten und Gemeinden des Gesamt-Vaterlandes ist der Los-Abatz ein ungewöhnlich starker. Dieß war wohl voraus zu sehen; denn wer wollte sich bei solch' einem Unternehmen nicht theilhaben!

